

Unfallfotos zeigen Kulturgeschichte

Bilder der Beratungsstelle für Unfallverhütung machen deutlich, wie gefährlich der Strassenverkehr im Aargau früher war.

Fabian Furter

1937 begannen die Mitarbeiter der Beratungsstelle für Unfallverhütung (BFU) landesweit damit, Unfälle und gefährliche Strassensituationen zu fotografieren, um damit ihre Gutachten zu illustrieren. So entstand über die Jahrzehnte eine Sammlung aus Zehntausenden von Bildern, denen heute eine grosse kulturgeschichtliche Bedeutung beigemessen werden darf.

Denn diese Fotos geben nicht nur Aufschluss über die Geschichte der Verkehrsprävention, sie sind insbesondere ein beredtes Zeugnis der immensen räumlichen Entwicklung in den Jahrzehnten seit dem Zweiten Weltkrieg. Und sie sind über die sekundären, ungewollten Bildsujets ebenso ein Spiegel der Mobilitätsgeschichte sowie der Geschichte von Mode oder Werbegrafik.

Ihre Unmittelbarkeit – die Fotos sind nicht selten aus dem Auto heraus gemachte Schnappschüsse – macht sie so lebensnah. Oft sind die BFU-Berater auf den Bildern zu sehen, wie sie in ihren Trenchcoats und mit Aktenkoffern in der Hand Strassensituationen oder Unfälle analysieren.

Immer mehr Verkehr, immer weniger Unfälle

Der Blick in die Statistiken zeigt, wie wichtig die Arbeit der Beratungsstelle war und ist. Er zeigt auch, wie viel gefahrvoller der Strassenverkehr früher war und



Talag-Tankstelle an der Landstrasse 1 in Suhr, an der Abzweigung nach Aarau, um 1960.

Bild: Archiv / Beratungsstelle für Unfallverhütung (BFU)

welche Fortschritte die Bestrebungen zur Unfallverhütung zeigten. So starben 1940 landesweit 460 Menschen in 7350 Verkehrsunfällen.

Eine Zahl, die mit steigendem Verkehrsaufkommen immer grösser wurde und 1971 den traurigen Höhepunkt erreichte, als nahezu 1800 Ver-

kehrsopfer zu beklagen waren. Dank der Einführung der Sitzgurten 1972 begann die Opferzahl kontinuierlich zu sinken. 2021 starben im Strassenverkehr noch 200 Menschen in 17 500 Unfällen.

Wohl hatte sich die Zahl der Strassenunglücke zwischen 1940 und 2021 mehr als ver-

doppelt, die Zahl der Motorfahrzeuge stieg im gleichen Zeitraum allerdings von 102 000 auf 6,4 Millionen, was einer Zunahme um das 62-Fache entspricht.

Doch zurück zu den Unfallverhütungsfotos: Diese dokumentieren eine Schweiz im Aufbruch, als es in den grösse-

ren Aargauer Gemeinden noch Landkinos gab und die Kleinstädte vor dem Bau von Umfahrungsstrassen bald im Verkehr zu ersticken drohten. Nicht selten ist ohne lokalhistorische Kenntnis kaum mehr zu erkennen, wo die Aufnahme gemacht wurde, weil sich der städtebauliche Kontext seither

radikal verändert hat. Die Bilder sind oft entlang der Aargauer Landstrassen gemacht worden. Dieser Begriff verschwand mit dem neuen kantonalen Baugesetz von 1971 und wurde durch den heute gängigen Terminus Kantonsstrasse ersetzt.

Viele Tankstellen wurden mit der Zeit obsolet

Etwa zur gleichen Zeit nahm dank der Eröffnung grosser Autobahnabschnitte die vielerorts chronische Verstopfung dieser Verkehrsträger ab. So war im gleichen Jahr die A1 zwischen Bern und Zürich erstmals durchgängig befahrbar.

Damit reduzierten sich nicht nur die Gefahren auf den Landstrassen, auch viele Tankstellen waren obsolet geworden.

Unser Bild des Monats zeigt die legendäre Talag-Tankstelle an der Landstrasse 1 in Suhr um 1960 an der Abzweigung nach Aarau. Gemacht hatte dieses stimmungsvolle Bild ein unbekannter Experte der Beratungsstelle für Unfallverhütung. Die Tankstelle verschwand bald nach der Eröffnung der Autobahn Anfang der 1970er-Jahre.

Zeitgeschichte im Bild

Die «Aargauer Zeitung» veröffentlicht jeweils zu Monatsbeginn in Kooperation mit «Zeitgeschichte Aargau» eine Fotografie aus der jüngsten Vergangenheit seit 1945: www.zeitgeschichte-aargau.ch

Kokosfasern schützen den Rutschhang vor Erosion

Nach dem Hangrutsch: Der Kanton hat an der Gländstrasse in Rohrist einstweilen für Sicherheit gesorgt.

Markus Mathis

Schön aufgeräumt sieht der Hang über der Gländstrasse in Rohrist mittlerweile aus, der am Morgen des 10. Januar die Kantonsstrasse auf Höhe der Borna verschüttet hat. Alle Bäume und Sträucher sind gefällt, ein Kokosnetz schützt die Böschung vor Erosion. Betonelemente sichern die Fahrbahn.

Der Kanton Aargau hat diese Arbeiten vornehmen lassen, wie Kreisgenieur Michael Wagner gegenüber dem ZT bestätigt. «Das abgerutschte Material auf der Strasse wurde beseitigt und das lose Material, das nachrutschen könnte, aus dem Hang entfernt.» Die Arbeiten ausgeführt haben das auf Hangverbauungen spezialisierte Trimbacher Forstunternehmen Gebrüder Straumann und die Rothristler Firma E. Flückiger.

Die Strasse sei nun wieder sicher, das Risiko überschaubar, sagt Wagner, «auch wenn kleinere Nachrutschungen nicht ausgeschlossen werden können». Ob eine weitere Hangsanierung nötig ist und vorgenommen werden muss, liege nicht in der Verantwortung des Kantons. «Wir haben dazu auch keine Handhabe», sagt Wagner. «Wir



Der Kanton hat das abgerutschte Material aus dem Hang entfernen lassen.

Bild: mam

sind um die Sicherheit auf der Kantonsstrasse besorgt und dafür, dass der Verkehr rollen kann und die ÖV-Verbindungen gewährleistet bleiben.»

Was am Rutschhang weiter geschehen muss und wer für den Schaden und allfällige weitere Massnahmen bezahlen muss,

beschäftigt derzeit die Juristen. Versicherungen sind mit Abklärungen befasst und haben sich Informationen bei der Gemeinde besorgt. Dort hüllt man sich derzeit in Schweigen, bis weitere Erkenntnisse vorliegen respektive ein Baugesuch einget.

Wie knifflig die Frage ist, zeigt ein juristisches Gutachten, das die Nachbargemeinde Vordemwald erstellen liess, nachdem im Januar 2018 der Hang über der Rümlibergstrasse abgerutscht war. Die beauftragte Anwältin konnte die Frage, wer wann für Schäden durch Naturereignisse

«Ob eine weitere Hangsanierung nötig ist und vorgenommen werden muss, liegt nicht in der Verantwortung des Kantons.»

Michael Wagner
Kreisgenieur Kanton Aargau

haftet, nur ungefähr beantworten. Im konkreten Fall war der Hang ohne grösseres menschliches Zutun ins Rutschen geraten und die Gemeinde als Eigentümerin der Strasse musste die Hangsanierung bezahlen. Sie kostete über eine Viertelmillion Franken.

Nachrichten

BMW-Fahrer (67) am Steuer eingeschlafen

Villmergen Mit seinem BMW-Cabrio fuhr ein 67-Jähriger am Sonntag gegen 16 Uhr von Lenzburg her in Richtung Wohlen. Auf der Bünztalstrasse in Villmergen, kurz vor dem Kreislauf beim Freibad, nickte er am Steuer ein und geriet auf die Gegenfahrbahn. Dabei stiess er mit einem entgegenkommenden BMW X5 zusammen. Das Cabrio kam von der Strasse ab und blieb im angrenzenden Feld stehen. Verletzt wurde niemand. An beiden Autos entstand aber Totalschaden. Die Kantonspolizei Aargau verzeigte den 67-Jährigen an die Staatsanwaltschaft und nahm ihm den Führerausweis vorläufig ab. (phh)

Johann Müller AG setzt bei Photovoltaik auf AEW

Strengelbach Die AEW Energie AG hat auf Dächern der Textilveredlungsfirma Johann Müller AG in Strengelbach eine Photovoltaik-Anlage installiert. Mit einer Spitzenleistung von 740 Kilowatt wird dort seit November Solarenergie produziert, die zu 60 Prozent vor Ort genutzt wird. Der Überschuss wird laut Mitteilung in das örtliche Verteilnetz eingespeist. Produziert werden soll über die nächsten 30 Jahre, wie es in einer Medienmitteilung heisst. (phh)